

# Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **3 (1913)**

Heft 35

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Verschiedenes.



schleßt er sich, jene, die ihn einst abgewiesen, wieder aufzusuchen. Da sieht er sich den vier Geschloßen gegenüber. Auf einer Treppe stehend, ruft er diesen zu: daß er denjenigen, der diese Stufen betritt, niederschließen werde. Im Kampf mit den Guerillas wird er aber selbst verwundet. Mittlerweile ist es Polly gelungen, den Anführer der Eindringlinge zu überlisten, sie entkommt aus dem Hause und reitet fort, um Hilfe zu holen. Sie wendet sich an ihren Bräutigam, der der Bruder des von ihr abgewiesenen und jetzt zu ihrer Verteidigung in ihrem Heim anwesenden jungen Mannes ist. Als der Bräutigam mit seinem Kameraden herbeieilt, hatten die Eindringlinge bereits Reißaus genommen und man fand nur den Verwundeten und die beiden Negerinnen im Hause. So also mußte der herbeigeeilte Krieger seinen Bruder, der einst aus der Armee verstoßen wurde, wiedersehen. Doch noch ein größeres Leid stand ihm bevor. Er fand in dem Besitz des Bruders die Depeschen der Gegner, so war denn der Abtrünnige ein Spion und ein Feind des Vaterlandes geworden? Er selbst soll es sein, der ihn seinen Richtern ausliefern muß? Polly hatte bemerkt, daß ihr Bräutigam in den Besitz von Schriftstücken gelangt war und sich zurückgezogen hatte. Sie sucht ihn auf und erkannte sofort die Situation, und da sie wußte, daß ihr Bräutigam in Ehrenangelegenheiten unnachgiebig war, hielt sie ihm einen Revolver vor, setzte sich so in den Besitz der Schriftstücke und verbrannte diese, um die Ehre der beiden Brüder zu retten.

Als sie dann mit dem Bräutigam zu dem Verwundeten zurückkehrten, fanden sie nunmehr dessen Leichnam vor, er hatte sein Leben beendet.



### „Zu früh dahin“.

Eine Offiziers-Tragödie.  
Komet-Film.



Erwin, ein junger Kadett, avanciert zum Offizier. Mutter und Bekannte gratulieren ihm. Ebenso Margot, eine Freundin seiner Schwester, für welche er sich sehr interessiert. Erwin ist der Stolz seiner Mutter, sie freut sich über dessen Avancement. Erwin wird zu einer Gesellschaft bei Margots Eltern geladen. In derselben befindet sich auch ein Herr X, welcher Margot eine Liebeserklärung macht, aber abgewiesen wird. Margot trifft mit Erwin zusammen. Herr X beobachtet die Zärtlichkeit beider, merkt, daß Margot Erwin liebt, und, von Haß erfüllt, sinnt er einen Racheplan. Herr X und Erwin treffen sich in einem Zimmer, in welchem die ganze Gesellschaft versammelt ist. Herr X beleidigt Erwin und letzterer fordert ihn zum Duell. Das Duell findet statt und Erwins Kamerad teilt seiner Mutter zögernd mit, daß ihr Sohn tot sei. Vom Herzschlag getroffen, bricht sie zusammen.



— **Kientopp und Politik.** Die lang erhoffte, lang erwartete, lang ersehnte Vermählung zwischen Kientopp und Politik ist endlich gefeiert worden. In Frankreich nämlich. Dort hat in der Umgegend von Paris ein gewitzter Kandidat zum Gemeinderat die Wahlpropaganda mit dem Film betrieben. Ein großer Saal in jeder Gemeinde des Wahlkreises wird als Kientopp hergerichtet, die Wähler sind eingeladen und sitzen erwartungsvoll vor der Leinwand, recken die Hälse . . . rrr . . . es fängt an zu flimmern. Erstes Bild: Der Kandidat spricht zu einer Arbeiterversammlung. (Auf den Miene der Zuschauer: Ah, welch volksfreundlicher Herr!) . . . rrr . . . Zweites Bild: Der Kandidat plaudert mit dem Präfecten des Departements und steigt mit ihm in ein Auto. (Die Zuschauer: Ah, welch einflußreicher Herr!) . . . rrr . . . Drittes Bild: Der Kandidat hilft einem armen, alten Mütterchen Brennholz auf einen Esel packen. (Schüchternen Beifall im Zuschauerraum.) . . . rrr . . . Viertes Bild, das unter dem Titel angekündigt wird: Herr X weist das Geld der Korruption zurück: Der Kandidat, im Vordergrund stehend, lehnt mit verächtlicher Miene ganze Beutel voll Gold ab, die ihm angeboten werden. (Die Zuschauer toben vor Begeisterung.)

Wie wir hören, haben sich unsere bürgerlichen Parteien entschlossen, schon bei den nächsten Wahlen den Kientopp ebenfalls in den Dienst ihrer guten Sache zu stellen. Da werden wir unter anderem zu sehen bekommen: Herrn Dertel, wie er im Kreise einiger geistig schwerfälliger, aber notleidender Leser der „Deutschen Tageszeitung“ das bei den durch die Besitzsteuer schwer geprüften ostelbischen Agrariern übliche Mittagsmahl einnimmt: trockene Salzkartoffeln, indes ein Hering an der Decke baumelt. . . Herrn Arendt, wie er sich ein reines Hemd anzieht. . . Herrn Kaempf, wie er den Reichskanzler wegen Beleidigung der Sozialdemokratie zur Ordnung ruft, . . . und Herrn Erzberger, wie er keine Rede hält.

— **Eine Filmexpedition in die Eifel.** Klara Viebig's Roman „Simson und Dalila“ ist von der Literaria-Filmgesellschaft in Tempelhof für den Film umgearbeitet worden. Jetzt wird eine Expedition ausgerüstet, um in der Eifel, dem Orte der Handlung, Aufnahmen zu machen.

### Der Kino-Ghemann.

Wenn du eine Gemahlin hast,  
Mitunter trifft sich's wohl,  
Daß dann dein Mündchen lang hält Raß,  
Sie hat das „Monopol“.  
Zum Worte kommst du sicher nie,  
Sobald ihr Mundwerk rennt,  
Verwundert merkst du nun, daß sie  
Nur dies „Alleinrecht“ kennt.  
Du meinst, du bist im Haus der Herr  
Und sprichst ein Wörtchen drein:  
Im Nu — es wunder dich nicht mehr  
Stellt sich der „Schlager“ ein.